

econo

4. Jahrgang
02.09.2011
5,50€
11005

DIE STARKEN SEITEN DER WIRTSCHAFT

STANDORTE

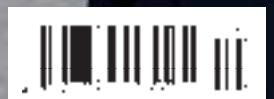
Grünstadt und
Edingen-Neckarhausen

UNTERNEHMENSFINANZIERUNG

Bankkredite,
Leasing und Co.

FRAUEN IN DER LOGISTIK

Karriere in einer Männerdomäne





Die Neckarschleife bei Edingen-Neckarhausen aus Richtung Mannheim aufgenommen. In der kleinen Gemeinde sind neben alteingesessenen Unternehmen auch viele junge Betriebe ansässig, die die zentrale Lage zwischen den Oberzentren Mannheim und Heidelberg schätzen. Bild: zg

Voll zentral

Die insgesamt 44 Hektar umfassenden Gewerbeflächen in Edingen-Neckarhausen sind praktisch besetzt. Die Gemeinde will indes keine weiteren Flächen ausweisen. In der Region gibt es noch genug Kapazitäten, findet Bürgermeister Roland Marsch.

Wer als Unternehmer mit seinem Betrieb ins beschauliche Edingen-Neckarhausen will, muss ein wenig Glück haben. Denn eigentlich sind die insgesamt 43,7 Hektar großen Gewerbeflächen, die sich auf die Bereiche Edingen-Nord, Neckarhausen-Nord und Neu-Edingen verteilen, praktisch voll. Auch die letzten freien 5000 Quadratmeter im Gewerbegebiet Edingen-Nord sind inzwischen größtenteils verkauft. „Das sind vor allem Vorratsflächen ansässiger Un-

ternehmen“, sagt Bürgermeister Roland Marsch, der sich auch um die Wirtschaftsförderung kümmert.

Kein Problem mit fehlenden Kapazitäten

Der Bürgermeister von Edingen-Neckarhausen hat mit der Tatsache, dass die Gemeinde selbst keine Flächen mehr zur Verfügung hat, jedoch kein Problem. „Wenn man die Region betrachtet, gibt es genug Gewerbeflächen“, sagt er. „Außerdem

werden durch den Abzug der US-Armee weitere 750 Hektar frei.“ Da müsse man nicht parallel in Edingen-Neckarhausen auch noch neue Flächen ausweisen.

Neuansiedlung oder Wechsel sind in der rund 14 300 Einwohner großen Gemeinde zwar möglich – dazu muss aber ein Standort frei werden. Die Epicto GmbH aus Hirschberg hatte Glück. Das 2006 gegründete Unternehmen, das auf Veranstaltungstechnik spezialisiert ist, hat ein leerstehendes Areal in

der Flößerstraße gekauft und ist nach Sanierung Anfang des Jahres nach Edingen-Neckarhausen gezogen (siehe Seite 78).

Seit einem Jahr sind im gleichen Gewerbegebiet auch die beiden Existenzgründer Robert Babor und Philipp Kiehl mit ihrer Oldtimer-Werkstatt „Racinggreen“ beheimatet. Die Beiden haben sich auf britische Sportwagen der 1950er, 1960er und 1970er Jahre spezialisiert und bieten Reparatur- und Restaurationsdienstleistungen sowie ei-

nen zusätzlichen, bundesweiten Ersatzteilhandel an.

Nicht nur mit der Auslastung, auch mit dem Branchenmix der drei Gewerbegebiete zeigt sich der Rathaus-Chef zufrieden. Vom Einzelhandel bis zur Spedition gebe es eine gesunde Mischung von kleinen und mittleren Betrieben. Das sei zwar Zufall, aber im Ergebnis so gewünscht. „Wir möchten uns nicht von einigen großen Unternehmen abhängig machen, sondern breit aufgestellt sein“, sagt Marsch, der die Geschicke der Gemeinde nunmehr in der dritten Amtszeit leitet.

Das jüngste Gewerbegebiete, Edingen-Nord, ist vor rund zehn Jahren erweitert worden. Die Größe der einzelnen Flächen beträgt zwischen 1000 und 3000 Quadratmetern. Der Grund: Die Gemeinde wollte Platz schaffen für Betriebe aus der Ortsmitte, die dort keine Expansionsmöglichkeiten hatten. Damit sollte auch die Wohnqualität gesteigert werden. So haben in Edingen-Nord zum Beispiel die Firma Getränke Stahl, Elektrotechnik Nader oder der Malerbetrieb Behrens ein neues Zuhause gefunden. „Beendet sich Wohnbebauung direkt neben zum Teil produzierenden Unternehmen, führt das zwangsläufig irgendwann zu Konflikten“, sagt Marsch.

So sei es beispielsweise im Fall der Edinger Brotfabrik Edi gewesen, einem Unternehmen mit langer Tradition und einst mehr als 250 Mitarbeitern. Bis zum Ende der 90er Jahre befand sich die Brotfabrik in der

Edistraße und hat nicht nur mit ihrem Geruch die Ortsmitte entscheidend mitgeprägt. „Es gab Überlegungen, die Firma nach Edingen-Nord zu verlagern, da es immer wieder Konflikte mit Anwohnern gab wegen des Geruchs und dem Lieferverkehr“, sagt Roland Marsch. Dazu kam es allerdings nicht mehr, denn der Betrieb wurde mit einem anderen Standort im Hessischen Hanau zusammengelegt und schloss seine Pforten.

Heute steht auf dem ehemaligen Areal des Unternehmens der Edi-Wohnpark, der auf rund 14 000 Quadratmetern Wohnraum für Jung und Alt bietet. Bisher sind rund 80 Prozent des Areals bebaut. Nach Aussage des Bauträgers Diring & Scheidel soll der Wohnpark bis zum Sommer 2012 fertiggestellt sein.

Direkter Zugang zum Wasser

Ein Firmengebäude, das heute noch optisch die Ortsmitte prägt, ist das Werk Edingen der Schriesheimer Heinrich Kling Mälzerei GmbH & Co. KG. Das 1885 gegründete Unternehmen produziert seit 1932 im Edinger Zweigwerk nach eigenen Angaben rund 18 000 Tonnen Fertigmalz pro Jahr. Über den direkten Zugang zum Wasserstraßennetz exportiert und bezieht das Unternehmen Braugerste aus aller Welt. In diesem Jahr steht ein „Facelift“ für das alte Brauereigebäude an. Wegen statischer Probleme soll ein Betriebsgebäude bis auf 9,50 Meter Wandhöhe abgebrochen werden. ▶▶

DATEN UND FAKTEN

Geografische Lage:

Edingen-Neckarhausen ist mit 14 381 (2010) Einwohnern eine der größten Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis und liegt nahezu am Schnittpunkt der drei Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz.

Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Edingen und Neckarhausen. Sie sind räumlich identisch mit den früheren Gemeinden gleichen Namens.

Zum Ortsteil Edingen gehören der Gebietsteil Neu-Edingen und das Gehöft Edinger Hof.

Zum Ortsteil Neckarhausen gehört das Gehöft Weierhof. Edingen-Neckarhausen ist von Mannheim rund 13, von Ludwigshafen zirka 16 und von Heidelberg zirka 8 Kilometer entfernt.

Verkehrsanbindung:

Die Gemeinde liegt an der A 656, die Mannheim und Heidelberg verbindet, sowie an der parallel verlaufenden Landesstraße L 637 (ehemals B 37). Über die A 656 sind in wenigen Minuten die A 6 und die A 5 erreichbar.

Mit der auf der anderen Neckarseite gelegenen Stadt Ladenburg ist Neckarhausen durch eine regelmäßig verkehrende Fähre und eine Eisenbahnbrücke verbunden, die auch von Radfahrern und Fußgängern genutzt werden kann.

Im Ortsteil Neu-Edingen liegt der Bahnhof Mannheim-Friedrichsfeld und befindet sich somit auf dem Gebiet von Edingen-Neckarhausen, während sämtliche Gleisanlagen schon auf Mannheimer Gemarkung liegen. Mit Zügen des Regionalverkehrs sind neben Mannheim und Heidelberg über die Main-Neckar-Bahn auch Darmstadt und Frankfurt am Main direkt erreichbar.

Gemarkungsfläche:	1204 Hektar
Hebesatz Gewerbesteuer:	350 v. H.
Steuerkraftmesszahl je Einwohner:	539 Euro
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:	2182 (Stand: 2009)
Arbeitslose:	296 (Stand: 2009)
Übernachtungen Gäste:	5127 (Stand: 2009)

Es gibt ein Leben nach der Arbeit.



**Matratzen, Betten, Schlafsofas
in eigener Manufaktur**

lipowa
sitzen und liegen

Beratung + Verkauf: Lipowa Polsterwarenfabrik GmbH, Heidelberger Straße 18, 68535 Edingen-Neckarhausen
Telefon (0 62 03) 89 79-0, info@lipowa.de, Informationen auch unter: www.lipowa.de

Suchen
& findenAktuell über
30.000
Angebotejob morgen.de
Die größte Stellensuche der Region

Willkommen!

EDINGEN-
NECKARHAUSEN

eine europäische Gemeinde

GEMEINDE
EDINGEN-NECKARHAUSENHauptstraße 60
68535 Edingen-NeckarhausenTelefon:
06203 808-0Telefax:
06203 808-213E-Mail:
info@edingen-neckarhausen.de

www.edingen-neckarhausen.de

» Nach den Plänen der Firma kommt auf den Torso ein um 35 Grad geneigtes Satteldach. In der Südostecke soll die alte Dacherrhöhung für die Fördertechnik ebenfalls abgebrochen und durch eine neue ersetzt werden.

Baulich hat sich in den vergangenen Jahren in Edingen-Neckarhausen einiges getan. Neben dem ehemaligen Edi-Areal ist seit Anfang der 90er Jahre auch der Ortskern sukzessive saniert und umgestaltet worden. Der Messplatz wurde mit einem verkehrsberuhigten Bereich umgestaltet. Neu ist ebenfalls ein Parkplatz mit 60 Plätzen. „Damit soll der Einzelhandel im Zentrum gestärkt und dem Trend zur grünen Wiese entgegengewirkt werden“, sagt Marsch. Insgesamt seien 18 Millionen Euro in die Innerortssanierung investiert worden.

Darüber hinaus bekämen das Schloss und der Schlossplatz in den nächsten drei Jahren ein „Facelift“ für rund drei Millionen Euro. Und im Ortsteil Neckarhausen wird zurzeit ein neues Wohnbaugebiet an der Fichtenstraße erschlossen. Größere Gebiete stünden nicht auf der



„Wir brauchen kein Wachstum um jeden Preis“, sagt Roland Marsch, Bürgermeister von Edingen-Neckarhausen

Bild: Rinderspacher

Agenda. Ähnlich wie beim Thema Gewerbegebiete zeigt sich Bürgermeister Roland Marsch hier sehr entspannt. Mit rund 14 300 Ein-

wohnern sei die Kommune gut aufgestellt. „Wir brauchen kein Wachstum um jeden Preis“, sagt der Bürgermeister. *Christine Storck*

HINTERGRUND

Edingen-Neckarhausen entstand im Zuge der Gemeindereform am 3. Mai 1975 durch den Zusammenschluss der beiden über 1200 Jahre alten Gemeinden Edingen und Neckarhausen. Edingen wird urkundlich das erste Mal im Jahre 765 erwähnt, Neckarhausen im Jahre 773.

Bis ins erste Viertel des 20. Jahrhunderts waren die Einwohner der beiden Neckargemeinden hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Die Anfänge der Industrie liegen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, vor allem in der Tabakverarbeitung. Schon 1869 gab es in Edingen 13 Zigarrenfabriken. 1889 waren es 21 mit jeweils bis zu 100 Arbeitskräften. In Neckarhausen waren zu dieser Zeit rund 120 Beschäftigte in zwei Fabriken tätig. Die Zunft der Wickel- und Zigarrenmacher gibt es heute nicht mehr. 1934 wurden in Neckarhausen, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg auch in Edingen, Betriebe dieser Art aufgebaut.

Für Neckarhausen spielte bis 1878 die Schiffsreiter-Zunft eine große Rolle. Schiffsreiter führen und reiten die Zugpferde auf der Gegenseite zum Fluss. Die Einführung der Kettenschlepp-Schiffahrt in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte das Ende für diesen Erwerbszweig. Bis 1920 braute man in Edingen in zwei Brauereien Bier – die Anlagen der Graf-von-Obernordorfschen Brauerei gingen 1935 in den Besitz der

Firma Kling-Malz über, die heute noch einen Zweigbetrieb unterhält, der 1984 durch die Errichtung von Stahlsilos erweitert wurde.

Die industrielle Entwicklung und die Nähe zu den beiden Großstädten Mannheim und Heidelberg führten dazu, dass die Gemeinden in den letzten 40 Jahren sich von reinen Landgemeinden über Arbeiterwohngemeinden zu Industrie- und Wohngemeinden entwickelt haben.

Der Start in die gemeinsame Geschichte der Gemeinden Edingen und Neckarhausen war schwierig. Was die Politik mit dem Zusammenschluss vorgab, widersprach zunächst den Interessen der mehr als 1000 Jahre eigenständigen Gemeinden. Zwei Ortsteile mit gewachsenen Strukturen zusammenzuführen – eine große Herausforderung. „Aber wir haben viel erreicht“, zieht Bürgermeister Roland Marsch Bilanz. Seit zehn Jahren gibt es einen gemeinsamen Sommertagszug und einen Gesamtkommandanten der beiden Feuerwehren.

Mittlerweile ist rund die Hälfte der Einwohner zugezogen, viele pendeln in die benachbarten Oberzentren. Herausforderungen gibt es aber heute auch noch genug. „Wir wollen als Wohnort attraktiv bleiben und vor dem Hintergrund einer schwierigen Finanzlage die Infrastruktur intakt halten“, sagt Roland Marsch. „Der Ausbau und Erhalt des öffentlichen Personennahverkehrs wird uns noch eine Menge Geld kosten.“ *tor*

Der Weg aus der Krise

Seit zehn Jahren setzt die Lipowa Polsterwarenfabrik vor allem auf Privatkunden. Das beschert dem Familienunternehmen seit zwei Jahren wieder schwarze Zahlen, sagt Geschäftsführer Werner Lieberknecht. Vorher hatte die Firma mit dem Strukturwandel in der Branche zu kämpfen.

Als Werner Lieberknecht die Lipowa Polsterwarenfabrik vor zwölf Jahren von seinem Vater und seinem Onkel übernahm, war die Botschaft des Steuerberaters eindeutig. „Vergessen Sie es, hat er gesagt“, erinnert sich der Unternehmer. Denn mit der Geschäftsführung übernahm Lieberknecht einen Schuldenberg in sechsstelliger Höhe. Die Zeiten des wirtschaftlichen Booms für Lipowa waren vorbei. Bis in die 70er Jahre hinein liefen die Geschäfte noch gut – das Edinger Unternehmen beschäftigte rund 180 Mitarbeiter und lieferte mit acht Lastzügen Möbel bis nach Hamburg, Berlin oder München.

Doch die Zeiten änderten sich. Der Bedarf an Matratzen war zusehends gesättigt. Zuerst verlor Lipowa die großen Kaufhausketten wie Hertie, Horten, Kaufhof oder Karstadt als Abnehmer, Anfang der 90er Jahre verdrängten große Ketten und Billiganbieter immer stärker die kleinen und mittelgroßen Möbelhäuser vom Markt. Diese jedoch waren wichtige Kunden von Lipowa. Denn um die Nachfrage der großen Häuser zu befriedigen, reichte die Kapazität des vor mehr als 100 Jahren gegründeten Familienunternehmens nicht aus. Von einem Tag auf den anderen verlor das Unternehmen so vor rund sechs Jahren ein Viertel seines Umsatzes. Das



Susanne und Werner Lieberknecht führen in dritter Generation die Lipowa Polsterwarenfabrik, die vor mehr als 100 Jahren gegründet wurde. Bild: ri

war, als ein großer Möbelmarkt beschloss, seine Matratzen künftig nicht mehr bei Lipowa zu ordern.

Heute setzt Werner Lieberknecht vor allem auf Privatkunden. Dieses Geschäft macht mittlerweile 80 Prozent des Umsatzes aus. Die anderen 20 Prozent entfallen auf Hotels, vor allem in Süddeutschland. „Wir mussten umdenken“, sagt er und ist überzeugt, durch diese Neuausrichtung vor zehn Jahren das Unternehmen aus der Krise geführt zu haben. Die Bilanzen scheinen ihm Recht zu geben. Erstmals seit zwei Jahren schreibt das Unternehmen nach eigenen Angaben wieder schwarze Zahlen. 2010 erwirtschaftete Lipowa

einen Umsatz von rund einer Million Euro und einen Gewinn von rund 30 000 Euro. „Ich gehe davon aus, dass diese positive Tendenz anhält“, sagt er. Zwölf Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen aktuell.

Doch auch im neuen Segment war und ist es für Lipowa nicht einfach, sich zu behaupten. „Wir konnten lange Zeit kaum für unsere Marke werben“, sagt der Geschäftsmann, der das Unternehmen gemeinsam mit seiner Ehefrau Susanne führt. Von den Großhändlern wurde er seinerzeit vor die Wahl gestellt: Entweder an Privatleute verkaufen oder an uns. Investitionen in

die Außenwirkung des Unternehmens waren damit so gut wie tabu. Heute im Fachhandel unterzukommen, sei dadurch schwierig. Auch dem etwas in die Jahre gekommenen Gebäude in der Heidelberger Straße sieht man nicht auf dem ersten Blick an, dass hier auch Beratung und Verkauf stattfindet.

Doch die Kunden finden immer häufiger den Weg hierher. „Seit zwei, drei Jahren gibt es eine Renaissance hin zum kleinen Betrieb“, stellt Lieberknecht fest. „Die Menschen legen verstärkt Wert auf Beratung.“ Es sei zunehmend die jüngere Generation, die bei ihm im Laden stehe. Viele waren schon bei den großen Möbelhäusern und haben trotzdem nicht das Richtige gefunden. Von ihnen profitiert das Unternehmen, denn bei Lipowa werden fast alle Produkte komplett in Edingen hergestellt. Der Schaumstoff für die Matratzen kommt aus Sinsheim und Eberbach. Jedes Stück wird individuell gefertigt. Ein Vorteil für das Geschäft mit den Privatkunden sei die zentrale Lage zwischen Mannheim und Heidelberg – das Gros der Kunden befinde sich in einem Radius von rund 50 Kilometern. „Ein Factory-Outlet wollen wir aber nicht werden“, betont Lieberknecht. *Christine Storck*

HINTERGRUND

Im Januar 1909 gründete Michael Lieberknecht ein Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft im Ortskern von Edingen. Mit dieser üblichen Kombination war der Großvater des heutigen Geschäftsführers nicht der einzige Anbieter in dem kleinen Örtchen am Neckar. Doch sein Handwerk war gefragt. Ab den 1920er Jahren fertigte er serienmäßig Matratzen und Schonerdecken.

In der Nachkriegszeit, ab etwa 1948 konnte man bereits von industrieller Produktion sprechen: bei Lipowa entstanden neben Matratzen auch Polstermöbel, Unterbetten und Schoner, die in die ganze Republik geliefert wurden. 1959 wurde es am alten Standort zu eng. Das Unternehmen zog um in die Heidelberger Straße, wo bis heute der Firmensitz ist.

Nationales und internationales Patentrecht • Gebrauchsmusterrecht
Markenrecht • Geschmacksmusterrecht • Lizenzrecht
Arbeitnehmererfinderrecht

Das **Bundesministerium für Bildung und Forschung**
fördert Ihre Patentanmeldung.

Der Zuschuss pro mittelst. Unternehmen beträgt max. 8.000.- EURO
von insgesamt 16.000.- EURO zuwendungsfähigen Kosten.

www.patentanwalt-sartorius.de

Peter Sartorius
PATENTANWALT

Patentanwalt • European Attorney
European Trademark Attorney

Elisabethenstraße 18
68535 Edingen-Neckarhausen
Telefon: +49 (0)6203-5081 • Telefax: 17332
E-Mail: ps@patentanwalt-sartorius.com

Die Nischenagentur

In Edingen-Neckarhausen sind neben alteingesessenen Mittelständlern auch junge, innovative Agenturen ansässig. Die Knobloch Technik+Design GmbH zum Beispiel hat sich auf Kunden in der Baubranche spezialisiert.

Bautechnische Beratung, Ausarbeitung technischer Dokumentationen oder die Erstellung technischer CAD-Zeichnungen – diese Geschäftsfelder gehören in der Regel nicht zu denen einer klassischen Werbeagentur. Mit ihrer Spezialisierung auf Kunden aus der Baubranche hat die 2006 gegründete Knobloch Technik+Design GmbH eine Nische auf dem Markt erschlossen, die sich als krisenfester Erfolgsmotor erwiesen hat. „Wir sind weniger abhängig von den Budgets für herkömmliche Werbedienstleistungen“, sagt Inhaber Jörg Knobloch. Bei einer Wirtschaftskri-

se oder schlechten Geschäftslage werden Gelder für klassische Werbung oftmals zuerst gekürzt oder komplett gestrichen. Technische Dokumentationen wie Produktbroschüren, Datenblätter und Imagebroschüren oder CAD-Zeichnungen und fotorealistic 3D-Rendering-Zeichnungen würden in der Regel weiterhin benötigt. 2010 machte die Drei-Mann-Agentur 250 000 Euro Umsatz. Für 2011 rechnet Geschäftsführer und Agentur-Gründer Knobloch mit bis zu 300 000 Euro Umsatz. „Nach anfänglicher Zurückhaltung in den ersten Monaten dieses Jahres sind die Auftragsbü-

cher jetzt gut gefüllt“, sagt Knobloch. Weitere Geschäftsfelder sind Mediaplanung, Pressearbeit, Messeplanung, Eventmanagement, Websites und klassische Werbung.

1996 ist der 51-Jährige in die Selbständigkeit gestartet. Die Idee dazu wuchs während seiner Tätigkeit als technischer Marketingleiter beim Baustoffhersteller Lafarge Gips. Die Zusammenarbeit mit beauftragten Werbeagenturen erwies sich oftmals als schwierig. Mangelndes bautechnisches Verständnis und unzureichende Branchenkenntnisse führten zu langen Briefingzeiten bei der Ausarbeitung technischer Un-

terlagen, Verarbeitungsanleitungen oder Broschüren. „Im Prinzip mussten alle Inhalte vorab von mir und meinen Kollegen ausgearbeitet werden“, erinnert er sich. Da er persönlich jedoch immer schon ein Faible für Werbung, Kommunikation und grafische Gestaltung hatte, erstellte Jörg Knobloch für seinen damaligen Arbeitgeber einen Planungsordner mit 18 Broschüren. Dieses Großprojekt brachte ihn dann auf die Idee, mit einem Arbeitskollegen in Mannheim eine Werbeagentur speziell für die Baubranche zu gründen. „Bei den Kunden gibt es großen Bedarf nach einer Werbeagentur mit bau-

4 ZKB statt Iglu im Schnee?

Lieber was in der Region!

Die Immobilien der Region im Netz – per Klick auf einen Blick! Jetzt testen!

immo morgen.de
Die Immobiliensuche der Region



Tobias Reiner, Oliver Lanz und Jörg Knobloch sind Knobloch Technik+Design. Die auf die Baubranche spezialisierte Werbeagentur ist seit 2007 in der Hauptstraße in Edingen-Neckarhausen ansässig.

Bild: zg

technischem Fachwissen, die in der Lage ist, auf Augenhöhe mit Produktmanagern und Anwendungstechnikern zu kommunizieren“, erklärt Knobloch. Dies verkürzte Briefinggespräche, Umsetzungszeiten und Kosten.

Nach der Trennung von seinem Geschäftspartner 2002 gründete er im Februar 2003 die Agentur Knobloch Technik+Design GmbH in ihrer jetzigen Form in Edingen-Neckarhausen. Zunächst als Ein-Mann-Betrieb tätig, mietete er sich in einer Bürogemeinschaft eines ortsansässigen IT-Dienstleisters ein. 2004 kam

der erste Mitarbeiter Oliver Lanz hinzu. Als 2006 das Auftragsvolumen dann für zwei Leute zu umfangreich wurde, stellte Knobloch den Grafiker Tobias Reiner ein. 2007 bezog das Team dann die heutigen Räume in der Hauptstraße.

Die Aufgaben innerhalb der Agentur sind klar verteilt. Der gelernte Maler und Lackierer, Bauzeichner und Bautechniker Jörg Knobloch ist für die bautechnische Beratung, die Ausarbeitung bautechnischer Inhalte sowie für die Konstruktion und Abwicklung technischer Zeichnungen zuständig. Der

Werbekaufmann und Betriebswirt Oliver Lanz kümmert sich um die externe und interne Kommunikation, das Projektmanagement, die Konzeption und inhaltliche Ausarbeitung von Print- und Online-Medien sowie die Mediaplanung. Der Mediengestalter und Grafik-Designer Tobias Reiner ist auf die Satzarbeiten, 3D-Rendering und Webdesign sowie Programmierung spezialisiert.

Unter den rund 20 Kunden, die die Agentur betreut, sind Baustoffhersteller wie die BASF, Eternit in Heidelberg, Lafarge Gips in Oberur-

sel, Fermacell in Duisburg oder Fibrolith Dämmstoffe in Kempenich bei Mayen. Diese Großkunden machen nach Angaben von Jörg Knobloch rund 80 Prozent des Agenturumsatzes aus. Ältester Kunde ist die Fibrolith Dämmstoffe GmbH, die Knobloch schon 1996 bei seinem Start in die Selbständigkeit betreut hat. Den meisten Umsatz macht die Agentur mit der BASF SE und Lafarge Gips.

Aktuell arbeitet Knobloch Technik+Design an der Aktualisierung verschiedener bautechnischer Produkt- und Anwendungsbroschüren sowie an der inhaltlichen Überarbeitung einer Produkthomepage der BASF. „Für Fermacell werden zwei Planungs- und Verarbeitungsanleitungen überarbeitet, für Eternit eine Produktbroschüre“, sagt Oliver Lanz. Bei größeren Projekten ergänzen je nach Bedarf ein bis zwei freie Mitarbeiter das Team, vor allem bei der Erstellung von CAD-Zeichnungen. In absehbarer Zeit soll noch ein weiterer fester Mitarbeiter oder ein Auszubildender das Team verstärken.

tor

Green solutions

ColorDruckLeimen

Best solutions for best printing

Technik und Tamtam

Die Epicto GmbH, Spezialist für Veranstaltungstechnik und Videoinstallationen, ist Anfang des Jahres von Hirschberg ins eigene Firmengebäude nach Edingen-Neckarhausen gezogen.

1,2 Millionen Euro investierte Geschäftsführer Michael Schenk in den neuen Standort.

Egal, ob Papst, Peter Maffay oder SAP – Michael Schenk setzt sie alle ins rechte Licht. Wobei es bei der Veranstaltungstechnik, auf die seine Epicto GmbH spezialisiert ist, um mehr geht als um Lichteffekte. Das 2006 gegründete Unternehmen plant und setzt Events vor allem in videotechnischer Sicht um. Zu den Kunden gehören Bands wie Pur, die Söhne Mannheims oder Peter Maffay. Darüber hinaus betreut Epicto unter anderem Hauptversammlungen, Kongresse oder Produktpräsentationen. Schließlich verfügen die Mitarbeiter auch über Know-how für Großveranstaltungen bis hin zum Papstbesuch. „70 Prozent der Kunden kommen aus der Industrie, 30 Prozent sind Künstler“, sagt Michael Schenk.

Das Unternehmen ist seit seiner Gründung 2006 kontinuierlich gewachsen. Der Umsatz hat in den vergangenen Jahren nach Angaben von Schenk jährlich um 10 bis 20 Prozent zugelegt. 2009 und 2010 erwirtschaftete Epicto zwischen vier und fünf Millionen Euro, für 2011 rechnet der Geschäftsführer mit einer Steigerung von 20 bis 30 Prozent. Grund dafür seien einige Großprojekte.

Anfang 2011 reichte der Platz im bisherigen, gemieteten Firmengebäude in Hirschberg nicht mehr aus. Der neue Standort in der Flößerstraße in Edingen-Neckarhausen ist zugleich der erste eigene Firmensitz. Das 3200 Quadratmeter große Grundstück verfügt über 900 Quadratmeter große Lagerflächen, 300 Quadratmeter Bürofläche und einen Showroom zum Testaufbau für Großveranstaltungen. Das Team wurde vergrößert und besteht nun aus rund 20 Mitarbeitern. Bei Bedarf werden freie Mitarbeiter hinzugebucht. Bessere Abläufe im Logistikbereich mit der Werkstatt und die Verbesserung der Ladesituation erleichtern zudem den Unternehmensalltag. „Und wir haben die Möglichkeit der Erweiterung“, er-

klärt Michael Schenk die Wahl der neuen Heimat. Die Expansion sei bereits in Planung. 2012 soll eine große Lagerhalle mit weiteren 800 Quadratmetern Fläche und einem Hochregallager hinzu kommen. Dann gebe es die Möglichkeit für Probeaufbauten von großen Showproduktionen. Zu den weiteren Vorteilen des neuen Standorts zählt Schenk darüber hinaus die gute Verkehrsanbindung an die Autobahn. „Wir wollten unbedingt im Zentrum der Metropolregion bleiben“, sagt er.

Unter demselben Dach befindet sich auch die neue Epicto Konferenztechnik GmbH, die im August 2010 gegründet wurde und das

Portfolio des Unternehmens erweitert. Aufgaben sind die Beratung, Planung und Realisierung von festinstallierten, medientechnischen Ausstattungen beziehungsweise Anlagen. „Wir bieten Komplettlösungen aus einer Hand an“, sagt Geschäftsführer Harald Weisbrod.

Michael Schenk kennt das Showbusiness in- und auswendig. Die Anfänge reichen bis in seine Schülerzeit zurück. Schon damals gehörte er zu denjenigen, die für die Organisation von Partys verantwortlich waren. „Der Anspruch, mehr als einen Kasten Bier in die Ecke zu stellen und ein paar Platten aufzulegen, war schon immer da“, erinnert sich der gebürtige Schriesheimer. Über

einige Nebenjobs während seines Architekturstudiums kam er 1985 zur Heidelberger Firma AV Video. Das kurz zuvor gegründete Unternehmen hatte in dieser Zeit einen neuen Kunden gewonnen – den Heidelberger Licht- und Bühnendesigner Günter Jäckle, der heute für Shows von Herbert Grönemeyer, Peter Maffay oder Howard Carpendale verantwortlich ist. Jäckle hatte als erster in Deutschland Videoinstallationen in sein Bühnendesign aufgenommen. Kameras und Röhrenprojektoren lieferte damals Schenks Teilzeitarbeitgeber. Bald wurde aus dem Nischengeschäft eine eigene Abteilung und aus dem Teilzeitjob eine Vollzeitbeschäftigung. 1986 begleitete Schenk die erste Tournee – Jennifer Rush. Gleichzeitig gab es auch Aufträge von Unternehmen. Eine aufstrebende Firma namens SAP beauftragte AV Video Mitte der 80er Jahre für die CeBIT in Hannover.

1996 wagte Michael Schenk den Sprung in die Selbstständigkeit. Seine Initialen ergaben den Namen seiner ersten Firma: MS Video. Ein Teil seiner ehemaligen Mitarbeiter folgte ihm. Bei MS Video war er freier in seinen Entscheidungen als zuvor, perfekt war seine Welt dennoch nicht. Denn MS Video hatte er in eine von fünf Gesellschaftern getragene Holding eingebracht, unter deren Dach verschiedene Unternehmen vereint waren. Als es 2005 Querelen gab, da sich die Bereiche zu unterschiedlich entwickelten, gründete Michael Schenk die Epicto GmbH. Dort konnte der Unternehmer erstmals schalten und walten, wie es ihm vorschwebte.

Angesichts der konstanten Unternehmensentwicklung, steigender Umsatzzahlen, Umzug ins eigene, neue Firmengebäude und geplanter Expansion könnte sich Michael Schenk jetzt zurücklehnen. Doch das liegt ihm nicht. „Unsere Kunden sind sehr anspruchsvoll. Deshalb müssen wir noch besser werden“, sagt er. *Christine Storck*



Harald Weisbrod, Geschäftsführer der Epicto Konferenztechnik GmbH (l.) und Michael Schenk, Geschäftsführer der Epicto GmbH. Bild: Rinderspacher